

Der Krebs geht und die Angst bleibt

SELBSTHILFE „Frauen nach Krebs-OP“ hilft seit 35 Jahren Betroffenen in Wilhelmshaven und Friesland

Heute treffen sich noch etwa 30 Frauen regelmäßig im Gemeindehaus der Christuskirche.

FRIESLAND/WILHELMSHAVEN/JW – Seit 35 Jahren treffen sich im Gemeindehaus der Christus- und Garnisonkirche in Wilhelmshaven Frauen, um gemeinsam die Folgebelastungen nach Krebsoperationen zu tragen und zu erleichtern. In den zurückliegenden Jahrzehnten, so die Sprecherin und Gründerin der SHG „Frauen nach Krebs-OP Wilhelmshaven/Friesland“, Silvia Veeseer-Lahrs, habe sich im Umgang mit der Krankheit Krebs vieles positiv geändert. Vor allem aber seien die Frauen im Umgang mit der Krankheit sehr viel freier geworden. Das sagte sie bei einem Treffen der Gruppe im Gemeindehaus.

Waren es in den ersten Jahren nach der Gründung der Selbsthilfegruppe noch an die 100 Frauen, die beraten wurden, sind es inzwischen am ersten Montag eines Monats um 17 Uhr rund 30 Frauen, die das Schicksal einer über-



Die sieben Frauen, die sich hier zu einem Foto aufgestellt haben, gehören zum „harten Kern“ der seit 35 Jahren bestehenden Selbsthilfegruppe Frauen nach Krebs-OP Wilhelmshaven/Friesland.

BILD: PARRI/KLOCKE

standenen Krebsoperation gemeinsam meistern. Junge Frauen scheinen, nach den Erfahrungen der Gruppe, das Internet einer Begegnung mit anderen Betroffenen vorzuziehen. Wobei sich allerdings die Frage ergebe, ob Informationen, die sich anonym über das Internet einholen lassen, auch tatsächlich das Richtige seien, so Silvia Veeseer-Lahrs.

In der Gemeinschaftlichkeit der Gruppe machen die Frauen die Erfahrung, wie ihnen wichtig und hilfreich der persönliche Gedankenaustausch ist: „Selbstverständlich bleibt alles, was wir miteinander reden in unserem Kreis!“ Die Frauen in der Gruppe empfinden das wie eine moralische Schweigepflicht.

Mitgefühl, wie es in der Selbsthilfegruppe als normal empfunden wird, hat keineswegs in allen Bereichen des Alltags die gleiche Bedeutung: Ehen zerbrechen, bislang nahe stehende Menschen ziehen sich zurück. Frauen bekommen häufig von ihren Ehemännern oder bisherigen Lebenspartnern das Gefühl vernichtet nach der Krebs-OP keine richtige Frau mehr zu sein.

„Jede von uns weiß: Krebs kann auch Jahre nach der gelungenen Operation wiederkommen – die Angst davor ist immer präsent!“ Sie überfallen einen immer wieder, unvorhersehbar und durch nichts zu vertreiben. „Ich sterbe immer ein Stück mit, wenn jemand stirbt“, sagt eine Frau in der Gesprächsrunde. Je-mand ergänzt: „Nach meiner Krankheit begriff ich erst, dass es Endlichkeit gibt!“

Die Frauen, die sich regelmäßig während ihrer monatlichen Montagstreffen um die Kaffeetafel im Gemeindehaus versammeln, legen Wert darauf, kein Kaffeetränchen oder Quatschritzel zu sein. „Wir sind allesamt selbstbe-

wusst genug, um anderen Unterstützung und Offenheit zu bieten.“ Zur Weitergabe ihrer eigenen Erfahrungen gehören aber auch gemeinsame Organisation und Teilnahme an Referaten in Kliniken und medizinischen Zentren. Kontakte zu Medizinnern, Krankenkassen und die Nutzung von Publikationen kommen zu den gemeinsamen Aktivitäten ebenso wie gesellige Unternehmungen. „Wenn man die gleichen Probleme hat, kommt man sich näher“, sagt eine Teilnehmerin.

Kontakt zur Selbsthilfegruppe „Frauen nach Krebs-OP“ in Wilhelmshaven und Friesland kann telefonisch über folgende Rufnummern erfolgen: Silvia Veeseer-Lahrs (04462 / 88968896), Hannelore Achtermann (04421 / 7789650 oder mobil 0157 / 83962420).

Die Kontakt- und Informationsstelle KISS- Friesland beim Paritätischen Wohlfahrtsverband unter der Telefonnummer 04451 / 914646 oder per E-Mail:

→ veeseer-lahrs@web.de
→ kiss-friesland@paritaetischer.de